

BILDUNGSBERATUNG: INFORMATION, BERATUNG UND ORIENTIERUNG FÜR BILDUNG UND BERUF (IBOBB)

CC BY RUDOLF GÖTZ, 2014, aktualisiert 2020

EIN KRITISCHER EXKURS ZU ZIELEN UND Kernaufgaben von BILDUNGSBERATUNG

Bildungs- und Berufsberatung im „aktivierenden Sozialinvestitionsstaat“

Ohne eine fundamentale Reflexion darüber, wie ökonomische, soziale und kulturelle Macht den Kontext in einem sozialen Feld bestimmt, wird jede soziale Praxis, hier die Bildungsberatung, sehr leicht zur Beute in einem gegebenen Kräftefeld (siehe hierzu Bourdieu 1993). Im Feld der Sozialpolitik ist in den letzten 30 Jahren eine deutliche Kontextverschiebung zu beobachten, die sich Angebote der Bildungsberatung „bewusst“ machen sollten.

Ende der 1990er Jahre kam es zu einem bedeutenden Paradigmenwechsel im Rahmen der normativen Grundlagen sozialpolitischer Strategien. Ausgehend von Bill Clintons (USA) unter dem Credo „to end welfare as we know it“ lancierten sozialpolitischen Reformen über Tony Blairs (UK) „New Deal“ bis hin zu den Reformen rund um die Agenda 2010 in Deutschland (u.a. Hartz 1-4) wurde dem umverteilenden Wohlfahrtsstaat zunehmend eine Absage erteilt sowie mehr Selbstverantwortung und Eigeninitiative der Einzelnen eingefordert.

Dem liberalen System folgend, trägt der Staat die Verantwortung, individuelle Freiheit und Autonomie nicht nur zu schützen, sondern auch zu fördern. Über die Prinzipien „Enabling“, „Empowerment“ und „Employability“ trägt der „aktivierende Sozialinvestitionsstaat“ zur Erhöhung der individuellen Handlungschancen – und damit der individuellen Autonomie – bei. Im Gegensatz zum klassischen Wohlfahrtsstaat geht es nicht um Umverteilung im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit, sondern um „die Proportionalität des Opportunitäten- oder Chancenraumes“. Im Zentrum sozialer Gerechtigkeit steht die Herstellung sozialer Selbstständigkeit (vgl. Priddat 2003).

KritikerInnen bewerten die Leistung des aktivierenden Sozialinvestitionsstaats anders – eine Auswahl:

Über den neuen sozialpolitischen, arbeitsmarktorientierten Aktivierungsansatz wird Christian Brütt (2003) zufolge ein „neuer sozialstaatlicher Paternalismus“ transportiert. Über „staatliches Empowerment“, im Zuge dessen Fähigkeiten des Selbst-Managements und des Selbst-Marketings vermittelt werden, soll eine erhöhte Beschäftigungsfähigkeit – eine höhere Anpassungsfähigkeit an so genannte flexibilisierte Produktionsorganisationen und deregulierte Arbeitsmärkte – erreicht werden. „Während der ‚alte Paternalismus‘ die Ungerechtigkeiten des Arbeitsmarktes

und der Verteilung insgesamt ‚korrigieren‘ wollte, zielt der ‚neue Paternalismus‘ nur noch auf die Befähigung der BürgerInnen, ihre ‚Selbstbestimmung‘ und ‚Eigenverantwortung‘ bei Mangel an Alternativen bedingungslos auf dem Arbeitsmarkt zu suchen“ (ebd.).

Neoliberale Techniken (Hilfe zur Selbsthilfe, Selbstmanagement, Empowerment) zielen darauf ab, die Selbstregulierungskapazitäten von Individuen zu fördern, um diese mit ökonomischen und gesellschaftlichen Zielen zu verbinden, so Miller/Rose (1990). Entlang des ökonomisch-rationalen Prinzips werden die Individuen angehalten, ihre Existenzabsicherung autonom zu gestalten. Soziale Rechte des „alten“ Versicherungsvertrages zur Absicherung sozialer Risiken werden durch bürgerliche Pflichten des/der Einzelnen ergänzt. „Das Ziel dieser Politiken ist es, die rechtlich-staatliche Position der Subjekte durch eine moralisch ökonomische Autonomisierung aufzubrechen“ (Lemke 1997).

Angebote der Bildungs- und Berufsberatung, die dem „technokratischen soziale Effizienz-Ansatz“ (siehe Sultana, 2017, 18) des Arbeitsmarkt-Matchings oder dem „entwicklungs- und entfaltungsorientiertem Ansatz“ (ebd.) der individuellen Selbstverwirklichung folgen, werden aus dieser Perspektive kritisch beurteilt.

Über die Stärkung der individuellen Orientierungs- und Entscheidungsfähigkeit leisten diese Angebote einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen „Selbstmanagement“. Den Verfahren der Erhebung individueller Kompetenzen kommt zusätzlich eine zentrale Funktion im Rahmen des „Selbstmarketings“ zu. Insgesamt weisen diese Ansätze der Bildungs- und Berufsberatung eine „Empowermentorientierung“ auf, die es den KlientInnen ermöglichen soll, ihre individuellen Handlungskapazitäten zu vergrößern. Bei Berücksichtigung der kritischen Stimmen hinsichtlich der Gefahr einer einseitigen ökonomischen Ausrichtung der Unterstützungsangebote („Empowerment zur Beschäftigungsfähigkeit“) gilt es, die jeweiligen expliziten und impliziten Ziele der angebotenen Leistungen stets nach innen (AnbieterIn) bewusst zu halten und nach außen (KlientIn) transparent zu machen. Empowerment bewegt sich nicht in einem „wertefreien“ Raum. „Ermächtigung“ ist immer Ermächtigung zu etwas Bestimmten, ist also zielgerichtet, und Aufrichtung ist zugleich immer auch Zurichtung auf etwas.

In letzter Zeit haben viele maßgebliche DiskursprägerInnen der Bildungsberatung in Europa prominent zu dieser Gefahr der „Instrumentalisierung“ der Bildungsberatung als Erfüllungsgehilfe einer von ökonomischen Zielen geleiteten Selbstausbeutung des „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling 2007) Stellung bezogen. Sie wünschen sich einer stärkeren „Politisierung“ der Beratungsangebote:

- „Es sind Zeiten die (...) von uns als Bürger und Bürgerinnen, aber auch als Mitglieder einer Profession verlangen, einen Standpunkt zu beziehen (...) die (...) von uns verlangen, Ansätze der Laufbahnberatung zu entwickeln, die kritisch, Streitbar und emanzipatorisch sind – in ihrem Anspruch und in ihrem Geltungsbereich.“ (Sultana, 2017, 27/28)
- “Careers education and guidance is a profoundly political process. It operates at the interface between the individual and society, between self and opportunity, between aspiration and realism. It facilitates the allocation of life chances. Within a society in which such

life chances are unequally distributed, it faces the issue of whether it serves to reinforce such inequalities or to reduce them.” (Watts 2016, 171)

Darüber hinaus wünschen sie sich einen stärkeren Fokus der Beratungsangebote auf „emanzipatorische“ Ansätze, die nicht das Individuum in den Mittelpunkt stellen, sondern eine soziale kommunitaristische Orientierung aufweisen. Ziel ist die Bewusstmachung herrschender Strukturen als Ursache individueller (und ökologischer) Probleme sowie die soziale Mobilisierung und das anwaltschaftliche Eintreten für eine Veränderung ungerechter sozialer Strukturen und den Erhalt ökologischer Ressourcen (siehe u. a. Sultana, 2017 18/19):

- “(...) the role of guidance practitioners goes beyond that of exploring self and opportunity. It poses questions to globalisation and it questions economic growth as an end in itself. We could call this Green Guidance. Thus, career guidance enters into the risky areas of social change. How far can guidance go in terms of being an agent for social and economic change, a Trojan horse in a society that salutes globalisation and capitalism?” (Plant 2005, XIV)
- “At its most fully realised career guidance is not simply a vehicle by which individuals might get themselves a piece of the pie, but is rather part of the infrastructure of a new kind of society.” (Hooley 2015,11)

Quellen

Bourdieu, P. (1993): The Field of Cultural Production. Columbia University Press.

Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt am Main.

Brütt, Christian (2003): Von Hartz zu Agenda 2010. Die Realpolitik im „aktivierenden Sozialstaat“. In: PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 133, 33, 4, S. 645-665.

Lemke, Thomas (1997): Eine Kritik der politischen Vernunft. Foucaults Analyse der modernen Gouvernementalität. Hamburg.

Miller, Peter/Rose, Nikolas (1990): Governing economic life. In: Economy and Society, Vol. 19, 1, Februar/1990, S. 1-31.

Hooley, T. (2015): Emancipate yourselves from mental slavery: self-actualisation, social justice and the politics of career guidance. Derby: International Centre for Guidance Studies, University of Derby.

Plant, Peter (2005): Guidance Policies: The Trojan Horse, In: International Journal for Educational and Vocational Guidance, 5, S. 101-109.

Priddat, Birger P. (2003): Umverteilung: Von der Ausgleichssubvention zur Sozialinvestition. In: Lessenich, Stephan (Hrsg.): Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe. Historische und aktuelle Diskurse. Frankfurt/New York, S. 373-395.

Sultana, Ronald G. (2017): Laufbahnberatung und der Gesellschaftsvertrag in einer flüchtigen Welt (Titel im Original: Career guidance and the social contract in a liquid world). In: Hammerer, M. et.al. (HG.) Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung IV. Schwierige Zeiten – Positionierung und Perspektiven. Bielefeld.

Watts, A.G. (2015):. Socio-political ideologies of guidance. In Hooley, T. and Barham, L. (Eds.). Career Development Policy and Practice: The Tony Watts Reader. Stafford: Highflyers.